

Klartext auf sauberen Gitarren

GÜGLINGEN „Auf Herz wär was gegangen“:

Reinhold Beckmann & Band bringen Leben in die Herzogskelter

Von Leonore Welzin

Hat jemand Wirecard-Aktien abzugeben?“, fragt Reinhold Beckmann frech ins Publikum. Und fährt fort, eine seiner drei Gitarren zu stimmen: „Es lohnt sich für das nächste Stück mit einer sauberen Gitarre zu spielen“. War die Stimmung in der Herzogskelter bis zu diesem Augenblick vorwiegend heiter, redet sich Beckmann ob des Finanzskandals, der vor einem Jahr hohe Wellen schlug, in Rage: „Aschheim, ein Ort in Bayern, den keiner kannte! 1,9 Milliarden Luftbuchungen? Luftbuchungen von der Politik gepampert!“ Zorneswolken über die skrupellose Abzocke entladen sich: „Steht das C von CEO für criminal? Immer nur Lachshappen, Hummerschwänze und Sekt, die CEOs sind arme Schweine. Schweine sind das wirklich!“.

Diesen hat er den Song „Einsame Spitze“ gewidmet. In der Rolle eines Top-Entscheidungers schlendert der Barde durch ein Tal des Selbstmitleids: „Was ich tu, sei so gewaltig und so tadellos nachhaltig. Nur manchmal hinter meinen Hochglanzmauern beschleicht mich dieses Selbstbedauern, wer ahnt bei diesen tollen Zahlen irgendwas von meinen inneren Qualen?“; den weinerlichen Ton begleiten schräg holpernde Bassläufe zum trägen Rhythmus des Schlagwerks.

Lerche und Nachtigall Insgesamt zweimal zwei Stunden begeistert Reinhold Beckmann & Band (mit Bassist Thomas Biller und Schlagzeuger Robin McMinn) die Fans. Auf Abstand und maskiert lassen sich Besucher in zwei Gruppen à 130 ins Universum des Texters, Sängers und Komponisten entführen.

Beim Eintritt nach Güglingen habe er gehört, hier können Männer singen wie Lerche und Nachtigall (in Anspielung auf Romeo und Julia) zusammen. Jeder zweite Mann sei in einem Chor. „Alles, ich mache alles nur für dich!“ lautet der Refrain, wobei die Männer ihre bessere Hälfte

anbeten. „Da geht noch was, Männer!“, feuert er die zaghaften Maskenträger an. Dann werden ebenso professionell die Frauen, mit Stimmen wie Lerche, Amsel, Drossel und die ganze Vogelschar, animiert. Allerdings sei das Objekt der Be-

gierde nicht der eigene Mann: „Ihr müsst uns anschmachten!“.

Begonnen hatte der Abend mit einem launigen Appell: „Vergiss die Elbphilharmonie, vergiss Wacken! Erst wenn du hier in Güglingen angekommen bist, kannst du sagen:

Ich habe es geschafft!“. Noch ein bisschen Geplänkel der Beinahe-Namensvettern Beckmann und Heckmann (Bürgermeister) und los geht's: Mit Samba-Schwung um die Welt gejoggt, dann auf den Spuren der Countrymusik den „fünften

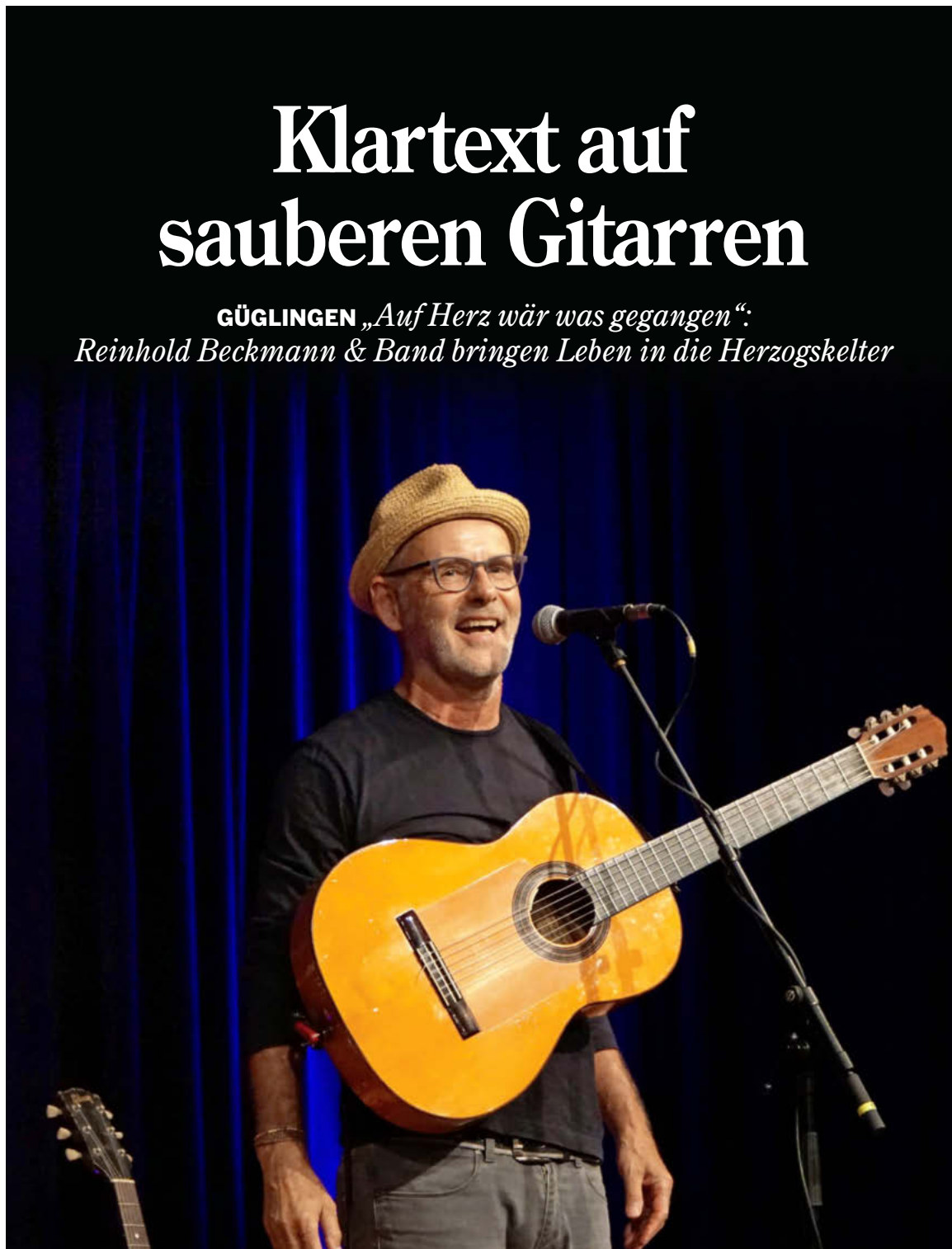
Zur Person

Reinhold Beckmann, geboren am 23. Februar 1956 in Twistringen, begann nach dem Abitur eine Ausbildung zum Radio-, Fernseh- und Videotechniker. Er studierte in Köln Germanistik, Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften, arbeitete als freier Journalist, später als Fernsehmoderator (von 1999 bis 2014 hatte er in der ARD seine Talksendung „Beckmann“), als Fußballkommentator und Sänger. Das erste Album Beckmann & Band erschien im Jahr 2014. leo

Beatle“ entdeckt, dazwischen kurz das Resümee einer Beziehung geschoben: „Lässt sich bei uns beiden noch was kitten? Ist unsere Haltbarkeit schon lange überschritten? Nach all den Jahren sind wir immer noch zusammen, das Schönste an uns sind nun mal die edlen Schrammen“, reimt er in „Der Lack ist ab“.

Laut Beckmann findet man die besten Geschichten auf der Straße, mit „Immer nur die Schweiz“ liefert er das Exempel: „Im Bus standen neben mir zwei junge Frauen, die herzlich miteinander stritten. Plötzlich sagte die eine: Mit dir kann man überhaupt nicht streiten. Du bist dauernd so neutral. Du bist immer nur die Schweiz! Ich dachte sofort, ein genialer Titel“.

Trauer und Ironie Daraus mache ich was: Ein Impuls, dem Beckmann in Trauer und Freude mit viel Empathie nachgeht. Seine Klage um die „Vier Brüder“ seiner Mutter, die im Krieg umgekommen waren oder die Hommage „Komm nach Haus“ („Summers End“) an den Country-Sänger John Prine, der 2020 mit 73 Jahren an Covid 19 starb, sind erschütternde Zeugnisse tiefer Verbundenheit. Erfrischend hingegen die Ironie, die in Liebesliedern an Charlotte, die Perle Merle oder Juli, die Yoga-Lehrerin mitschwingt: „Ich lieg am Boden, hab mein Herz weit offen. Ich atme in die Chakren, bin ja so besoffen.“



Reinhold Beckmann & Band begeistern mit „Auf Herz wär was gegangen“ 260 Fans (zweimal zwei Stunden) in der Herzogskelter Güglingen.

Foto: Leonore Welzin